

Qk. 226. 26.

28

(X2046684)

Za
3694

**Leid und Freud Christlicher
Eltern /**

Ben fruezeitigem Tod ihrer lieben Kinder;

**Auff Veranlassung des gleich vorher gefälligen Sontäglichen Ev.
angelij / Johan. XVI. v. 22. 23.**

Ben sehr trauriger Sepultur

Des weiland Ehrvesten und Wolgelahrten

H. Heinrich Philipp Breit-

haupten / LL. Studiosi,

**Des Wol-Ehrvesten / Groß-Achtbarn und
Wolgelahrten**

Herrn David Breithaupten / Fürstl.

Sächs. wolbedienten Cammer-Secretarii

allhier / vielgeliebten ältesten

Sohns /

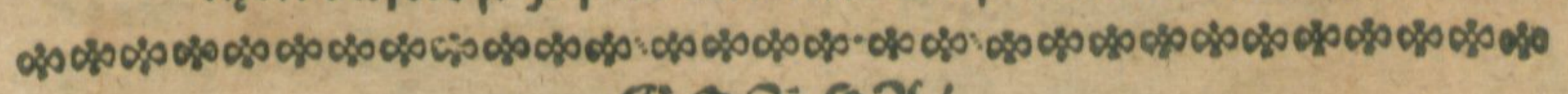
**Welcher im Jahr Christi 1626. den II. Octobr. zu
Creuzburgk auff diese Welt geboren: Jüngsthin aber den 7.
Maij, als Montags nach Jubilate, gegen Abend umb 7. Uhr / jeso lauf-
fenden 1655. Jahrs / allhier in Eisenach / dieselbe wieder seliglich gesegnet / und
darauff folgenden Donnerstags / in die Kirche zu S. Nicolai, zu seinen Christo-
lichen Vor-Eltern und Angewandten / dem Leibe nach / ben-gesetzt /
und zur Erden bestattet worden.**

Vorgetragen

Durch

M. CASPARUM REBMAN / der Kir-

chen daselbst Pfarrern und Superintendenten.



GEZA /

TYPIS REYHERIANIS,

Gedruckt durch Johann Michael Schalln.

Im Jahr Christi 1657.

28

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-
HALLE
(BALE)
BIBLIOTHEK



Handwritten text, likely a list or index, written in a historical script (possibly Gothic or similar). The text is mirrored across the page, suggesting bleed-through from the reverse side. The content is largely illegible due to fading and the nature of the script.





Π Α Ρ Α Σ Κ Ε Τ Η .

Das walte der GOTT der Gedult und alles Trostes / der uns tröstet / wie einen seine Mutter tröstet / und nach dem heulen und weinen uns mit Freuden überschüttet / ja alle Traurigkeit in ewige Freude verkehret; Der wolle auch zu diesem mal mit Liecht und Trost uns kräftiglich beywohnen / die müden Herzen zu erquickern / und die Hochbetrübtten auffzurichten / Amen.

*Esa. 66, 13.
Tob. 3, 22.
Joh. 16, 20.*

GOTT / du bist ein wunderlicher GOTT / wunderbarlich sind deine Wercke / und das erkennet meine Seele wol / spricht König David Psalm 139. v. 14. Ach freylich ja / können Menschen Gedancken / Gottes Gedanden am wenigsten erreichen / und legt uns Gott oft so wunderbarlich für in seiner Regierung an uns und den unserigen / daß wir darüber erstarren und erstummen. **L**erne / spricht der selige Herr Lutherus in Erklärung der Historia des Patriarchen Jacobs / wie Gott seine Heiligen kocht und brät / und so mit ihnen spielet / als sey es alles erlogen / was er ihnen verheisset; reisset ihnen den Trost und Hoffnung aus dem Hertzen / daß sie nicht wissen / ob er mit ihnen zürnet oder Freund ist / noch müssen sie an dem Wort halten / und Gott bloß heim geben / wie er seine Zusagung erfüllen wil.

*Luth. Tom. 4. G. 7.
in cap. 37. Genes. fol.
195. b.*

A ij

Wir



Christliche

Wir bringen dißmal / nach seinem heiligen und unerforschlichen Rath / anhero mit leidmüthigem Herzen / in sein Ruhes Kämmerlein / den Leichnam des weiland Ehrvesten und Wolgelahrten Herrn HENRICI PHILIPPI Breithaupten / der Rechten Studiosi, des Wol-Ehrvesten / Groß-Achtbarn und Wolgelahrten Herrn David Breithaupten / Fürstl. Sächs. wolbedienten Cammer-Secretarii allhier / vielgeliebten ältesten Sohns / welcher in der besten Blüth seines Alters / in der schönsten Zierde seines Leibes / in dem höchsten Zweck seiner löblichen studien, in der nechsten Hoffnung vornehmer Beförderung / den Eltern und Geschwistern aus ihrer Freud und Trost / und Ach! Ach! aus den jammerlechzenden Augen / Armen und Herzen / seiner herzliebsten Eheverhofften / hingeriessen worden. O Jammer und Herzenleid! Damags auch wol heissen / GOTT / du bist ein wunderlicher GOTT / wunderbarlich sind deine Werck / das erkenet meine Seele wol.

Augustinus.

Menander in sentent. de Morte p. 78.

Nun wol an / Occulta sunt DEI judicia, injusta non sunt. Haben doch auch die Heyden erkant / daß GOTT nicht böse meynet / wenn er junge fromme Leute früezeitig sterben läßt. ὅν οἱ θεοὶ φιλοῦσιν, ἀποθνήσκει νεός, spricht Menander, wenn die Götter lieb haben / stirbt jung. Und GOTT der H. Geist sagt von einem solchen Menschen: Sap. 4. v. 14. Seine Seele gefällt GOTT wol / darumb eilet er mit ihm aus dem bösen Leben. Im künfftigen ewigen Leben werden wirs noch besser erfahren und inne werden / wie daß hinter solchem früezeitigen Tod der lieben unserigen nichts / als lauter Liebe / Güte und Gnade Gottes gesteckt habe; Da wird denn alle Kummernis fallen / und wird an statt des weinens / unser Mund voll lachens / und unsere Zünge voll rühmens seyn / da werden wir GOTT dafür ewig preisen und sagen: Der HERR hat grosses an ihnen gethan / der HERR hat groß

Leichpredigt.

grosses an uns gethan / des sind wir frölich / Psal. 126.
v. 2. & 3.

Nun beydes die Angst und den Trost Christlicher Eltern bey solchen Fällen / sind wir entschlossen / diesmal bey an hand gegebener Gelegenheit etwas eigentlicher und ausführlicher vorzutragen. Darzu / weil uns allermeist von nöthen die kräftige Mitwirckung / Hülffe und Beystand Gottes des Heiligen Geistes / wollen wir uns zusörderst ingesampt nieders lassen für dem Thron der hohen Göttlichen Majestät / und aus Grund der Herzen beten ein gläubiges Vater unser /

TEXTUS.

Zum Leich-Text habe ich mir diesmal / auff wahre Anruffung Gottes / belieben lassen / die Wort unsers allerliebsten Heylandes / im nechst verwichenen Evangelio des Sonntags Jubilate, Joh. XVI. v. 22, 23. welche also lauten:

Wid ihr habt nun auch Traurigkeit /
Aber ich wil euch wieder sehen / und euer Herz sol sich freuen / und eure Freude sol niemand von euch nehmen.

Exordium.

W sind zwar ins gemein klägliche Fälle / wenn Kinder sterben vor den Eltern / und ein Vater dem Sohn die Augen zudrücken sol / Gen. II. v. 28. wirds als eine ungewöhnliche Sache und trauriger Fall angeführet / das
A iij Da-

Christliche

Daran stirbt vor seinem Vater Thare; ¹²⁹ ^{ly} steht in der Grund Sprach/ ante faciem, sive, coram oculis parentis, er sey da gelegen / als ein trauriger Jammer Spiegel / vor den Augen des Vaters / der daran sein Herkenleid gesehen / und gleichsam darüber erstarrt und verstummet. Allermeist aber und besonders werdens flägliche Fälle / wenn Kinder nunmehr erwachsen / und solche Anzeigungen von sich geben / daß Eltern von ihnen Trost / Ehre und Freude in ihrem Alter zu erleben Hoffnung haben / ach da schneidets Wunden in die Herzen / und gerathen oft Eltern darüber in solchen Kummer / daß sie selbst nicht lang mehr leben / sondern darüber vor der zeit die Erden keuen müssen / inmassen je zu zeiten exempla sich funden.

Polydor. Virgil. lib.
2. cap. 29.

Eduardus III. König in Engelland / hat sich über dem Tod seines Sohns / so auch Eduardus geheissen / und ein tapferer junger Held gewesen / dermassen gekrämet / und sein Königlich Herz abgefressen / daß er in weniger Zeit gefolget / und darüber diese Welt gesegnet.

Guicciard. lib. 10.

Von Alegrio einem Französischen Kriegs Obersten / erzehlet Guicciardinus, als er in der Schlacht bey Ravenna, A. C. 1512. d. II. April, seinen Sohn / ein frisches junges Blut / eingebüßet / in deme selbigen das Italienischen Fuß Volck / für seinen Augen nieder gehauen / sey es ihme so zu Herzen gangen / daß er auch nicht länger leben wollen / sondern mitten unter die Feinde geritten / und mit hauen und würgen so lang an gehalten / bis er endlich auch darüber blieben.

Carol. Sigonius l. 15.
regni Italici.

Desgleichen führet an Sigonius von Tancredo, einem Könige in Sicilien / dessen Sohn Rogerius eine vornehme Heyrath getroffen / mit des Kaisers Isaaci Tochter Irene, aber bald drauff Todes verfahren / darüber der Vater sich so sehr betrübet / daß er in wenigen Tagen nach gefolget / und sein Leben geendet.

Wie

Leichpredigt.

Wie thut der heilige Erzh Vater Jacob / da er den blutigen Rock seines wolgerathenen Sohns Josephs siehet / und nicht anders weiß / als sey er von einem wilden Thier zerriessen? Ach sein Herz wil ihm schmelzen! er zerreiſſet sein Kleid / leget einen Sack umb sich / und betrauret ihn mit grossem Bekümmernis. Da auch gleich seine andere Kinder austreten / und ihn trösten wollen / wil er kein Gehör geben / sondern wendet sich gleich zur Erde mit seinem Angesicht / als wolte er mit lebendige Leibe hinunter / und spricht: Gen. 37. 35. Ich werde mit Leid hinunter fahren in die Grube zu meinem Sohn. Darumb hernacher Juda / seinem Bruder Joseph (wiewol noch unerkanter weise) so beweglich zuredet / als er den Benjamin auch bey sich behalten wil: Ach mein Herr / wenn ich heim käme zu deinem Knecht / meinem Vater / und der Knabe bey wer nicht mit uns / weil seine Seele an dieses Seele hanget / so wirds geschehen / wenn er siehet / dasz der Knabe nicht da ist / dasz er stirbet / Gen. 44. 30.

Dencket an die Eltern des jungen Tobia / und sonderlich an seine liebe Mutter / was für Herzenleid da entstunde / als ihr Sohn nur über die Zeit in seiner Reise nacher Medien außbliebe / und sie nicht anders gedachten / er were umbkommen / es stehet Cap. 10. v. 4. Seine Mutter weinete / dasz sie sich nicht wolte trösten lassen / un sprach: Ach mein Sohn / ach mein Sohn! warumb haben wir dich lassen wandern / unsere einige Freude / unser einiger Trost in unserm Alter / unser Hertz / und unser Erbe.

Sehet / so gar eine klägliche Sache ist / und solchen Jammer kan es anrichten / wenn Kinder von den Eltern sterben / zumal die nunmehr etwas erwachsen / und den Eltern zu aller Ehr und Freude gute Hoffnung gemachet. Ursach / der Eltern Seelen hangen an der Kinder Seelen / und sind so starck an einander verknüpfet / dasz keines von dem andern / ohne höchsten

Christliche

Tom. 4. G. J. f. 296. n.

sten Kummer und Schmerzen brechen kan / wie wir jeko nur aus den Worten Judæ / des Patriarchen Jacobs Sohns / vernommen / Gen. 44. Je edler nun die Naturen und Gemüther / je heftiger ist die Empfindung / ja je frömmere Herzen / je grössere Schmerzen. Die Weiligen sind nicht Stein und Holtz / spricht Lutherus, Mariæ gieng ein Schwert durch ihre Seele / da sie ihren Sohn am Creutz hangen sehen muste: Sie haben den Jammer gefühlet / und doch nicht wider Gott gethan.

Umß deß willen denn nun auch gegenwärtige Vornehme Christliche Eltern desto weniger zu verdencken / daß sie diesen früzeitigen Todesfall ihres geliebten ältesten Sohns / ihnen etwas genauer lassen zu Herzen gehen / sich darüber wehemütig und schmerzlich betrübet befinden. Der getreue Gott / stille durch seinen Heiligen Geist / den Geist des Trosts und der Krafft / ihren Kummer / und helffe / daß sie ihre Seelen mit Gedult fassen / und mit dem Trost Göttliches Worts sich wieder auffrichten.

Es ist aber hierbey die Frage:

I. Woher doch solcher Kummer und Jammer in die Herzen der Eltern komme / bey dem Tod der sbrigen / und was denn eigentlich dasjenige sey / so sie hierbey so kräncke / und solche Betrübniß erwecke? in betrachtung sie ja wissen / se genuisse mortales, und ihre lieben Kinder / die selig abgeschieden / nicht übel fahren.

II. Wie denn solchem Kummer zu steuren / und was man demselben / zu Befriedigung des Herzens / entgegen zu setzen habe?

Ben

Leichpredigt.

Beide Puncten difimal etwas ausführlicher zu beant-
worten/ wollen wir anlaß nehmen bey den abgelesenen Worten
unseres lieben Heylandes/ die er im nechst verwichenen Son-
tags Evangelio zu seinen Jüngern geredet / die wollen wir in
schriftmässigem Verstand attribuiren / der seligen Seel des
Verstorbenen/ als rede sie damit die lieben Eltern an/ und spre-
che: Ihr habt nun auch Traurigkeit; Aber ich wil euch
wieder sehen/ und euer Dertz sol sich freuen/ und eure
Freude sol niemand von euch nehmen.

Nun lieber Herr JESU:

Laß dein Wort in uns kräftig seyn/

Daß es stärke Marck und Bein /

Gib darzu deinen Segen /

Daß Leib und Seele mög bewegen/ Amen.

ΕΞΕΡΓΑΣΙΑ

PARTIS PRIMÆ.

S Erlesene Wort unseres Textes ge-
hören zwar eigentlich zu der traurigen Bas-
let-Predigt des Herrn Christi/ die er zu sei-
nen Jüngern gethan kurz vor seinem Leiden/
daer gleich hinaus an Selberg gehen wollen/
in welcher ihnen den gansen statum ihres
künfftigen Glücks auff dieser Welt/ gar pathetisch fürhält/ ne-
ben angehängten kräftigen Trost-Gründen/ mit welchen sie
sich wider alle Anfechtungen verwahren / auffrichten und er-
halten konten. Sind also Wort nicht eines blossen Menschen/
sondern des Hochgelobten Sohns Gottes / des Heylandes
aller Welt.

Gleichwol aber kan ein jeder frommer Christ auch bey setz-

B

nem

Christliche

Dan. 7, 27.
Eph. 2, 5.
D. Gerhardus in
Schol. Pietat. lib. 1.
c. 11. p. 184.

nem Ende und Abschied von dieser Welt / sich deroselben gegen die hinterbleibenden Seinigen / gar wol gebrauchen / krafft der geistlichen Vereinigung und Conformität mit Christo / und daß alles / was das Haupt thut und verrichtet / auff gewisse maß auch den Gliedern kan zugeeignet werden ; ja krafft seiner siegreichen Auferstehung / durch welche uns die gewisse Hoffnung auch unserer Auferstehung und des künfftigen ewigen Lebens erworben / laut seiner eigenen Wort Joh. 14. Ich lebe / und ihr solt auch leben. In diesem Verstand stellen wir uns die verlesenen Wort vor / als rede gleichsam der Seligverstorbenen vom Himmel herab (der Seelen nach) seine liebe Eltern und Angewandten an / sprechend : Und ihr habt nun auch Traurigkeit ; Aber ich wil euch wieder sehen / und euer Hertz sol sich freuen / und eure Freude sol niemand von euch nehmen. Höret ihrs / ihr lieben Eltern / die selige Seele des Bestorbenen selbst hat gleichsam ein Mitleiden mit euch / und erkennet / daß ihr jeko eine schwere Trauer habt / es könne euch eures Leides niemand verdencken.

Zwar haben wir jeko solche Zeiten / da das Trauren ins gemein wahren Christen nicht seltsam ist. Man höret nichts gutes mehr / man siehet nichts gutes mehr / und vergehet fast kein Tag / da nicht böse und traurige Fälle geschehen / oder davon Bericht einkömmet / daß wir heute zu tage auch wol klagen möchten / wie die betrübtten Maccabæer / 1. Maccab. 1, 10. Multiplicata sunt mala in terris : Es ist allenthalben viel Jammer worden in der gantzen Welt.

Ben Kirch und Schulwesenl gehet es schlecht her / die Welt ist des Göttlichen Worts überdrüssig / wil nichts mehr drauff achten / nicht mehr hören noch folgen / ein jedes wil kurz umb seines Sinnes leben / wie es sein sündlich Fleisch und Blut reizet und treibet. Das ist keine Scheu mehr für einiger Sünde / die grösssten Greuel werden mit Spott und lachendem Munde

Munde getrieben zc. daß jeko mancher B. Sttes:eyfferiger Jeremias mit betrübtem Herzen seine Cankel betreten / und seuffzen muß: Jer. 9, 1. Ach daß ich Wassers gnug hätte in meinem Däupte / und meine Augen Thränen-Quellen weren / daß ich Tag und Nacht beweinen könnte die (geistlich) erschlagenen meines Volcks; Es sind Ehebrecher / und ein frecher Hauffen / sie reden mit ihren Zungen eitel Lügen und keine Wahrheit / und treibens mit Gewalt im Lande. Sie gehen von einer Boszheit zur andern / sie befleissigen sich daranff / wie einer den andern betriege / und ist ihnen leid / daß sie es nicht ärger machen können.

Ben Schulen klaget mancher frommer Epicharmus mit nassen Augen / wie doch die Jugend täglich ärger und unbändiger / die Eltern untreuer und widersinnischer / die Mühe und Arbeit grösser / der Lohn aber geringer und mislicher werde / nach dem bekanten Verslein:

Scire volunt omnes, mercedem solvere nemo.

Kömmet man zum weltlichen Regiment / so höret man auch Wunder-Klagen / wie doch die Regierungs-Last alle Tage schwerer werde / die Sachen verwirreter und verzweiffelter / weil nicht allein unter hohen Häuptern ganz kein Vertrauen mehr / Eigennutz aber und eigen Ehre alles regieret / die Gewalt des Meisters spielet / sondern auch weil das gemeine Volck alle Tage ärger und böshafftiger wird / alle Sachen muthwillig verwirren / verdrehen / die Wahrheit unterdrucken / keinen Gehorsam mehr leisten / kein Gleich und Recht mehr gelten lassen wollen / daß dannenhero auch kein Glück und Segen mehr ist / sondern überall Jammer und Noth / keine Nahrung wil mehr fort / alle Mittel entgehen / alle Gedancken zerrinnen / und alle Anschläge / auff was weise man ihm nur fürnimpt etwas zu erwerben; Daß also freylich ins gemein und allenthalben Jam-

Christliche

mer und Traurigkeit gnug / es lebe einer in welchem Stande er wolle / er habe Kinder oder nicht / sie leben oder sterben.

Aber gleichwol muß man bekennen / und kan niemand leugnen / daß die Traurigkeit in einem weit höhern grad sich findet / und gar specialiter, bey Eltern / wenn Gott ihnen ihre liebe Kinder / die zu aller Ehr / Trost und Freud ihnen gute Hoffnung gemacht / angreiffet / sie mit schweren Kranckheiten und Leibes-Schmerzen beleet / und wol gar in der besten Blüth von dieser Welt hinreisset. Sprichstu: Ja warumb trauern sie deßwegen / und nehmen sichs so genau in solchen Fällen / wissen sie doch wol / daß kein Mensch lebe / der den Tod nicht sehe / Psal. 89, 49. weil durch die natürliche Geburt die Sünde / und durch die Sünde der Tod mit allem Jammer und Noth fortgepflanzet wird / Rom. 5. v. 12. Sie wissen auch aus Gottes Wort / daß fromme Kinder im Tode nicht übel fahren / sondern zu Ruhe kommen / vielem Unglück entgehen / und selig seyn: Sap. 4. v. 7. Apoc. 14. v. 13.

Antwort / lieber Christ / es wissen solches freylich Christliche Eltern / und führens ihnen auch oft zu Gemüth; Sie können sich aber des Trauens doch nicht ganz entbrechen / es treibet sie darzu gleichsam mit Gewalt und wider Willen:

1. Instinctus naturæ

1. Instinctus naturæ, die Natur selbst / und die darein von Gott gepflanzte *σὸφία* und Liebes-Flammen / dadurch der Eltern Herzen an die Kinder mit Liebe also verbunden / daß es ihnen unmöglich fällt / über deroselben Tod sich nicht zu betrüben. Denn Kinder sind der Eltern Fleisch und Blut / ihre Seelen hangen an der Eltern Seelen / Gen. 44, 30. darumb sincken die Herzen freylich zusammen zu einer inbrünstigen Liebe. Je grösser aber die Liebe der Eltern gegen die Kinder / wenn sie beyammen leben: je grösser und schmerzlicher ist die Traurigkeit / wenn sie durch den Tod von ihnen sollen geschieden werden.

Alch

Leichpredigt.

Ach ja! Mütter haben ihre Kinder unter ihrem Herzen getragen / wie sollte denn ihre Noth und Tod ihnen nicht wieder zu Herzen dringen? Väter sehen an ihren Kindern ein theuer Pfand von liebster Hand Gottes und ihrer getreuen Ehegatten; Sie sehen und erkennen an ihren Kindern ihrer beyder vereinigttes Fleisch und Blut / und also sich gleichsam selbender lebendig vor sich; wie sollten sie denn deroselben Tod ohne Schmerzen sehen können? Dahero dort Hagar nicht zusehen kan ihres Kindes sterben / Gen. 21. v. 16. Und David der vortreffliche König und Held / heulet und schreyet über dem Tod seines Sohns Absolon / 2. Sam. 18. v. ult. Jacob der Patriarch wird über der traurigen Post des zwar erdichteten Todes seines Sohns Josephs / also bestürzet und betröhnet / daß auch fast kein Trost bey ihm haften wil / Gen. 37. 35. So gar tieff empfindet das väterliche Herz der Kinder Noth und Tod. Ja oftmals reget sich die Natur bey den Eltern ganz wunderbarer weise noch vorher / daß sie gewisse Zeichen und Vorbothen gleichsam an sich empfinden von dem vorstehenden Unfall der Kinder / innerlich durch ungewöhnliche Betrübniß und Wehemoth; Es ahnet ihnen was böses / und wissen doch nicht was / sie trauern / und wissen doch nicht warumb. Eusserlich durch seltsame unerforschliche Anzeigungen / daß sie im Hause ungewöhnliche Fälle hören / seltsame Stößen / wehemüthige Seuffzen / Blutstropffen an sich finden / und doch nicht wissen woher / 2c. Welches alles die wundersamen affecten und Anzeigungen der Natur gnugsam zu verstehen gibt. Wer wil nun / wer kan nun Eltern verdencfen / oder es ihnen mißdeuten / wenn sie über den Tod ihrer lieben Kinder betrübt werden / weinen und klagen. Besonders wenn unser lieber Herr Gott gleichsam die Natur umbkehret / und die Kinder sterben lässet vor den Eltern. Natürlich und vernünfftig ist ja sonst / daß wer am längsten in der Herberge gewesen / dieselbe am ersten räume und



Christliche

fortziehe / und wer am längsten gelebet / am ersten sterbe. Wann nun Gott das umbwendet / rasset zu ersten hin / die kaum recht angefangen zu leben / und Eltern müssen ihren Kindern die Augen zudrücken / mit ihnen zu Grabe gehen / da billich die Eltern solchen Dienst von den Kindern hoffen sollen / da kömpts freylich menschlicher Vernunft seltsam für / und macht wunderliche Gedancken / wie wir zuvor gehöret / daß es als eine ungewöhnliche Sache von Gott dem Heiligen Geist selbst angeschrieben worden / Gen. ii. v. 28. daß Daran gestorben / vor seinem Vater Thare. Über welchem Fall Thare eben solche Gedancken empfunden / und geklaget / wie Hieronymus von ihm schreibt: Rerum ordinem sibi inversum, & in calamitatem suam, naturam sua jura perdidisse, das ist / die Ordnung der Natur sey ihm ganz umbgekehret worden / und zu seinem Elend habe die Natur ihr Recht verlohren. Ist Eins.

In Epitaphio Nepotiani Tom. I. p. 16.

2. Conspectus miseræ.

2. Treibet die Eltern zu solcher Traurigkeit über ihrer Kinder Tod / *Conspectus miseræ*, wenn sie vor sich mit Augen sehen müssen das Elend und den Jammer an ihrem Fleisch und Blut; Eines theils die grausamen Schmerzen und Wehe sagen / die sie leiden Tag und Nacht / wie sie sich ringen und winden / wie sie winseln und girren / und keine Hülffe haben können / inmassen David an seinem mit Bathseba erzeugetem Sohnlein sehen müssen / 1. Sam. 12. v. 15. und wir hievor an unsern armen Würmlein / als sie mit den beschwerlichen Blattern behafftet waren / und seithero an etlichen mit der schweren Noth / erfahren müssen. Andern theils / wenn sie so verfallen / armselig / elend / ungestalt und abscheulich werden / daß man sie oft fast nicht mehr kennet / wie Hiob von sich klaget: Hiob 7. v. 5. 6. Ich war gantz ein Scheusahl jederman. Mein Fleisch ist umb und umb wurmicht und Kotticht / meine Haut ist verschrumpffen und zu nichte worden. Welches sich denn oftmals findet am meisten bey denen / da man

Leichpredigt.

man die besten und kräftigsten Arzney-Mittel gebrauchet / daß
ihnen die Leibe aufflauffen / die Angesichter verstellet werden /
alle Glieder ihre Farb und Gestalt verlieren. Worüber denn
der Kummer bey den Eltern desto grösser wird / daß sie gar stü-
sig werden über Gottes Regierung / und bey sich gedencken:
Ach ewiger Gott / wie meynestu es denn mit uns und unserm
Kind / und warumb lässestu alles mißlingen / was wir gebrau-
chen? Du siehest ja / daß wir uns nichts tauren lassen zu seinem
Heil / du weißt auch / daß wirs aus treuem Herzen thun / nach
unsern Pflichten / und nach deinem Willen und Ordnung /
ihne aus seiner Noth zu helffen / Sir. 38. v. 4. & 12. und du wilt
kein Gedencken darzu geben; andere hats geholffen / unser Kind
aber solt nicht helffen / sondern vielmehr schaden? Ach unsers
groffen Jammers und Elendes! Ja dieser Jammer häuffet
sich noch mehr / und wird viel schmerzlicher / wenn Eltern vor-
nehmer Standes sind / oder sonst in gutem Zustand und Ver-
mögen leben / wolgestalte schöne Kinder und dieselbe zart erzog-
gen haben / wie die Witwe zu Nain / Luc. 7. v. 11. und die reiche
Frau zu Sunem ihre Söhne / 2. Reg. 4. v. 20. Ach da wehe
klagt manch betrübtet Vater und Mutter Herr: Sol mein
Kindeben / mein liebes Kind / mein schönes Kind / das so wol
proportioniret und gestalt war / so elend und armselig wer-
den / so schmehlich verderben / als were es ein Laß? Ach Gott!
wie unbegreiflich sind deine Gerichte / und uner-
forschlich deine Wege? Rom. 11. 33. Was für Jammer
entstunde über dem fröhezeitigen Tode des jungen Königs in Böh-
garn Ladislai, Keyfers Alberti Sohn / als er zu Prage A. C.
1457. im 18. Jahr seines Alters / bey angestelltem Königlichen
Beslager / da ihm Caroli des Königs in Franckreich Tochter
zur Braut zugeführt werden solte / plötzlich von einer hitzigen
Kranckheit befallen / und also elendiglich aufgedorret wurde
inner 36. Stunden / daß ihn fast niemand mehr fante / und
dars

Ladislai

Christliche

Aeneas Sylvius Bo-
hemia c. 69.

darüber seinen Geist und junges Leben aufgeben mußte. Über welchem traurigen Fall der Historicus selbst wehemütig klagt und schreibet: O imbecillem humanæ naturæ conditionem! ô inanem mortalium gloriam! quid jactamur aut extollimur? Ladislaus nobilissimus adolescens, duo deviginti natus annos, in ipso ætatis flore, in ipso gloriæ culmine, tot regnis, tot gentibus imperans, tot delitiis, totque opibus affluens, inter tot auxiliantium manus, intra sex & triginta horas, postquam ægrotare cœpit, miserrimo exhaustus corpusculo extinctus est: O des elenden und gebrechlichen Zustandes menschlicher Natur! O der schynoden Eitelkeit menschlicher Ehre! Ladislaus, ein so edler junger Herr von 18. Jahren / ist mitten in der Blüth seines Alters / in der höchsten Ehre und Freude / da er so viel Länder und Völcker beherrschete / und im Überfluß alles Reichthums und Herrlichkeit lebete / unter den Händen so vieler Aufwärter / gar eilend als er kaum 36. Stunde krank gelegen / vom Tod auffgerieben worden. Aber auch genug vom Andern. Wir schreiten zum dritten Stück / das ist:

3. Interitus familiæ.

3. Interitus familiæ, der Untergang des Geschlechtes und Namens. Dem Menschen ist's natürlich / daß er Unssterblichkeit liebet. Horret natura sui interitum. Weil nun auff Kindern / und zumal Söhnen / bestehet die Erhaltung eines Geschlechtes / gibts freylich Traurigkeit bey Eltern / wenn sie sterben / und machen sie ihnen oft zweiffelmüthige Gedancken darüber. Denn Gott in seinem heiligen Wort / als ein Stück Göttliches Segens an den Frommen anführet / die Erhaltung und Vermehrung ihres Geschlechtes: Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn / sein Saame wird gewaltig seyn auff Erden / Psal. 112. v. 2. Und ferner Psal. 102. v. ult. Die Kinder deiner Knechte werden leben / und ihr Saame wird für dir gedeyen. Da
her

Leichpredigt.

hero bey den Hebreern ein Sohn heisset בן אבן *ædificavit*, weil dadurch ein Haus oder Geschlecht gebauet und erhalten wird. Die Griechen sagen: $\text{σύλοι οἴκων παῖδες ἀρσενες}$, *columnæ domus sunt filii*. Und in Deutscher Sprach / hat das Wort Sohn seinen Ursprung vom Wort Saamen / wie etliche wollen / daß durch die Söhne ein Geschlecht sich gleichsam besaamen und fortgepflanzet werde / wie von den Söhnen Jacobs stehet / Ruth c. 4. v. 11. daß gantz Israel durch sie erbauet worden. *Basilius* der alte Griechische Kirchenlehrer sagt: *Filius est gloria generis, fulcrum domus, jucundissimum spectaculum oculis parentum*: Ein Sohn ist die Ehre eines Geschlechtes / eine Grund- / Seule des Hauses / und ein lieblich Schauspiel in den Augen der Eltern. *Sirach* redet auch gar gedencklich hievon / und spricht Cap. 30. v. 3. 4. 5. *Wo ein Vater stirbt / so ist / als were er nicht gestorben / denn er hat seines gleichen hinter sich gelassen*. Und anderswo sagt er von solchen Eltern / die fromme wol erzogene Kinder nach sich lassen / Cap. 46. v. 50. *Nach ihrem Tod grünen doch ihre Bebeine immerdar / da sie liegen / und ihr Namen wird gepriesen an ihren Kindern / auf welche er geerbet ist*. Auf einem paar männlichen Augen bestehet offte ein ganz Fürstenthumb / Königreich / Käyserthumb / daß wenn dieselben zugehen / solches anderswo hin fället / und grosse Enderungen oftmal folgen. Daher freylich nicht ohne Ursach es nasse Augen gibt bey vornehmen Eltern / wenn ihnen ihre lieben Kinder / zumal aber wolerzogene Söhne / dahin gehen / und sterben.

4. *Abortus fiducia*, daß mit frommer Kinder Tod 4. Abortus fiducia. hinfället und aufgehet alle Hoffnung künfftiges Trostes / Hülffe und Beystandes / so man auff sie gemacht hat. Eltern bleiben nicht immer jung und starck / sondern wenn das liebe Alter heran tritt / so wird man schwach und krafftlos / und bey

De gratiarum actione, fol. 159.

E

der

Christliche

der Welt unwerth. Da kommen dann die Sorgen und Gedanken: Ach wie wils uns einmal gehen / wenn wir gar nicht mehr fortkommen können / wenn wir nun ganz unvermöglich und lagerhafft werden / wer wil sich unser annehmen / und uns pflegen? Nun / haben sie fromme Kinder / so haben sie einen Trost / und gedencen: Gott sey Lob / wir haben einen frommen ehrlichen Sohn / eine gehorsame treue Tochter / die werden uns nicht lassen / die werden unser Stab seyn / daran wir uns lehnen können in unserm Alter / wie dort Hanna / Tobiae Weib / ihren Sohn nennet / baculum senectutis suae, unser einiger Trost in unserm Alter / unser Dertz / und unser Erbe / wie es Lutherus gegeben / Job. 10, 4. Und wie die gutherrigen Nachbarinnen zu Bethlehem die alte Naemi trösteten / als ihre Schnur / die Ruth / dem Boas einen jungen Sohn geboren: Ruth 4. v. 14. 15. Gelobet sey der Herr / der dir nicht hat lassen abgehen einen Erben zu dieser Zeit / der wird dich erquickten / und dein Alter versorgen. Der Patriarch Jacob kan dessen ein Exempel und ein Zeuge seyn / mit seinem frommen Sohn Joseph in Egypten / der war ja wol ein Stab seines Alters / ein Pfleger und Versorger des Vaters und der Brüder / Gen. 45, 10. Desgleichen Isai und sein Weib von ihrem Sohn David in ihrem Alter / aus der Gefahr gebracht / gepfleget und versorget worden seyn.

Nicht allein aber haben Eltern an ihren Kindern Trost und Pflege / sondern Ehr und Freude zu gewarten. Was erlebet jetzt gedachter Patriarch Jacob für Ehre und Freude an Joseph / seinem lieben Sohn / da er ihn antraff als den nechsten nach dem König / einen Regenten und Stadthaltern über das ganze Land? Was erlebet David für Ehre an seinem hochweisen Sohn Salomon / als er denselben noch bey Lebzeiten auff seinem Königlichen Stuhl / mit so grossem Ruhm und Preiß / sitzen sahe.

Wie

Leichpredigt.

Wie wol gefiel es Keyser Friderico III. und was Ehre und Freude hat er darüber / als A. C. 1486. den 16. Febr. sein Sohn Maximilianus I. zum Römischen König erwehlet / und von allen Reichs Fürsten / wegen seiner vornehmen Qualitäten und hohen Gaben / so hoch gerühmet und gepreiset wurde / daß ihm auch für Freuden die Augen übergiengen.

Ja es werden oft Eltern geehret umb der Kinder willen / und geniessen derselben zu ihrer Wolfahrt. Die Spartaner und Römer haben allezeit die jenigen lieber zu hohen Emptern erhoben und befördert / die viel Kinder / als die keine gehabt / aus dem Bedencken / daß wenn ja mancher sich nicht wol verhalten wolte umb sein selbst willen / würde er es doch thun der Kinder halben. Rudolphum, den Grafen von Habsburg / haben die gesampten Stände des Römischen Reichs / unter andern Ursachen / auch darumb zum Kaiser erwehlet / weil er viel Kinder und Söhne hatte / (nemblich 7. Söhne / und 7. Töchter / so er mit Anna / des Marggrafen von Hochberg Tochter erzeuget /) der Hoffnung / es würde ja einer unter ihnen dem Herrn Vater im Reich succediren / da sonst / wenn es immer auff andere Stämme und Häuser kommen müste / oft wunderliche Veränderungen und viel Unheils entstünde. Inmassen auch also geschehen / und nach seinem Tod / sein Sohn Albertus ihm im Reich succediret / auch daher von A. C. 1273. nun an die 400. Jahr / die Kaiserliche Hoheit fast continuirlich bey diesem Stamme verblieben.

Es haben endlich auch Eltern von ihren Kindern / wo sie Christlich erzogen / zu hoffen / Gebet / Schutz und Trost. Wo viel Kinder sind / da sind viel Vater unser / viel heilige Engel / wie dort Jacob erfuhr / da umb seiner Kinder willen / die Mahanaim seine Geleitsleute seyn mußten. So kan auch Gott das Gebet der Kinder nicht verschmähen / es tringet ihm ans Herze / und wird oft eine grosse Macht draus wider der Eltern

E ij

Feins

Zwingerets in
Theatro.

Justan

Camerar. Hor. succis. part. 2. cap. 65. pag. 268.

Gen. 31. v. ult.

Christliche

Feinde/ inmassen David bezeuget/ da er spricht im 8. Psal. v. 3. Aus dem Munde der Unmündigen und Senglingen hast du eine Macht zugerichtet / umb deiner Feinde willen/ dasz du vertilgest den Feind und den Rachgierigen. Bey dem vergangenen Deutschen Kriegswesen / hats mancher Christlicher Hauß Vater auch befunden/ was Gott umb der Kinder willen thue / und wie er oft mitten in der Gefahr/wunderlich erhalten worden / wenn er mit seinen armen Kindern Mutterallein in einem Hause / in einem Dorff oder Stadt in höchster Gefahr Lebens/ Guts und Ehren schweben müssen.

Wenn nun dieses alles dahin fället/und mit dem Tode der Kinder / alle gefassete Hoffnung der Eltern zu Wasser wird / wie solt es nicht kräncken / kleinmüthig und traurig machen?

Endlich / und zum 5. kömpt noch darzu und vermehret solche Betrübniß der Eltern / metus culpæ, dasz sie die Besorge tragen/ und sich damit bekümmern: Ob sie vielleicht Ursach an der Kinder Tod/ entweder mit ihren Sünden wider Gott / oder mit Unterlassung gebührlicher Pflege und Warte/dasz daher Gott zum Zeichen seines Zorns / und zur Straffe/ sie ihnen so früezeitig weg genommen. Das ist ein sehr spiziger Dorn in den Herzen betrübter Eltern / dadurch sie oft gewaltig gekräncket werden. Denn da klaget manches betrübtes Vater und Mutter Herz mit wehemütigem Geschrey: Ach mein Kind muß meiner entgelten / ich habs verdient / und mit meinen grossen und vielfältigen Sünden umb Gott verschuldet/ darumb wil er mir kein Kind lassen/ dessen ich mich zu trösten hätte / ach er wil meinen Namen und Geschlecht gar außrotten von der Erden/wie der Gottlosen. Was König David für Gedancken auffgestiegen / über dem armen Jammer Spiegel / seines mit Bathseba erzeugeten Sohne Iems / ist aus der Historia leicht abzunehmen/ 2. Sam. 12, 22.

Ein

Malitia.

Psal. 9, 7. &c.

Psal. 58, 8. 9.

Hiob. 21, 17.

Leichpredigt.

Ein ander klaget / ach ich bin Ursach an meines Kindes ^{Impatientia.}
Tod durch meine Ungedult / daß ich immer gemeinet / meiner
Kinder weren gar zu viel / ich könnte sie nicht fortbringen und er-
halten / habe sie gekränkert und betrübet mit täglichem qveru-
liren / habe sie vermaledenet / un̄ ihnen den Tod gewünschet / zc.
Nun kömpt Gott / und macht mir der weniger / Ach wo sol
ich hin? Womit solich mich trösten?

Ein ander: Ach ich habe mich meines armen Kindes ^{Incuria.}
nicht recht angenommen / habe nichts wollen auffwenden / nichts
rechts gebrauchen / habs mit Speiß und Tranck oft gar zu
schlecht gehalten / keine rechte kräftige Arzney Mittel und
Labsal schaffen wollen; Was hilfft mich nun mein kargen und
sparen / nun muß es frembden und lachenden Erben zu theil
werden! Ach ich untreuer Vater / ich unbarmer Mutter /
wie wil ich einsmals am Jüngsten Tag bestohnen? Mit was
Augen werde ich mein Kind ansehen?

Sehet / meine Geliebte / das sind die Stücke / so Christli-
che Eltern bey früezeitigem Tod ihrer frommen Kinder krän-
cken / und daher kömpt eigentlich der grosse Kummer / den sie
fühlen / der sie oft bestürzt machet / daß sie sich nicht zu begreife-
fen wissen.

U S U S.

Arben lasset uns nun mercken und behalten zu unserm
Nutzen / folgende Erinnerungen:

I. Daß man Christliche Eltern nicht so hoch verdenecke / oder
es ihnen mißdeute / wenn sie bey dem Tod und Absterben ihrer
lieben Kinder weinen / klagen / und sich wehemütiger zeigen / sie
habens Ursach / wie wir gehöret / und finden sich unterschiedli-
che bewegliche Stücke / die sie darzu veranlassen. Man findet
oft Leute / welche so gar fertig sind mit der Tadel Zunge / daß
sie stracks urtheilen / und spöttlich davon reden / wenn sie sehen

Christliche

Eltern weinen/ und sich ein wenig kläglich stellen bey dem Tod der ihrigen: Siehe doch/ sagen sie/ wie thut der und die? Wie nährisch stellen sie sich? Ist sonst kein Kind mehr gestorben als ihnen? Ist das ihr Glaube/ ihr Christenthumb und Hoffnung auff's ewige? Aber es heist allhier auch: Tu si hic esset, aliter sentires, wenn dir's selbst gelten solte/ würdestu gewiß anders reden; Inmassen sichs denn oftmals hernach außweiset/ daß die jenigen/ die anderer bey solchem Zustand gespottet/ viel nährischer und unChristlicher sich erweisen / wenn sie dergleichen erfahren müssen. Zwar allzu kleinmütig und verzweiffelter weise trauern / nach Art der Heyden/ da man sich nicht wil stillen lassen/ und keinen Trost annehmen/ ist freylich nicht recht/ noch an Christlichen Eltern zu loben / inmassen Paulus selbst solches an ihnen antet und straffet. Gleichwol aber muß man nicht gar Stöcke / Stahl und Steine aus Christen machen. Es sind Christliche Eltern dennoch Menschen/ und können die menschliche Natur nicht von sich ablegen/ darumb man sie auch Menschen seyn und bleiben lassen sol/ wie Kaiser Antoninus sagte zu seinen Rätthen/ als sie seinem Sohn Commodo, der über dem Tode eines seiner guten Freunde sich etwas hart betrübtet/ es verschmähelich deuten wolten: Permitte illi, ut homo sit; neque enim vel Philosophia, vel Imperium affectus tollit: Lasset ihm doch zu/ daß er ein Mensch sey; Denn weder Kunst noch Geschicklichkeit/ noch Kaiserliche Hoheit die natürlichen Bewegungen aufheben kan. Und Alianus gedencet eines Spartaners/ welcher einem/ der ihm die Traurigkeit über seinem verstorbenen Sohn mißdeutet/ zur Antwort geben: Non ego, sed natura mihi luctum excutit, nicht ich/ sondern die Natur in mir treibet mich zu trauern. Wil doch Gott der Heilige Geist selbst haben / und forderts von uns/ daß wir über dem Tod der unserigen trauern/ und die Krafft der Sünde im Tod fühlen sollen. Mein Kind / sagt Sirach /
wenn

1. Thessal. 4. 13.

Julius Capitolinus.

Variar. histor. lib. 8.

Sir. 38. 16. 17

Leichpredigt.

wenn einer stirbt / so beweine und Klage ihn / ic. Item /
Du solt bitterlich weinen und hertzlich betrübet seyn /
und Leide tragen. Vnd Paulus wil / Rom. 12. v. 15. daß ein
Christ ins gemein sich des andern betrübten Zustand sol afficir
ren lassen: Weinet mit den weinenden. Item: Coloss. 3. 12.
Ziehet an hertzliches erbarmen. Ja in H. Schrift wirds ^{Jer. 22. 18. &}
als eine Straffe über Gottlose angeführet / wenn bey eines Tod ^{Cap. 25. v. 33.}
niemand klaget noch weinet. Muß derowegen ein billichmäß
siges Klagen und Weinen der Eltern über ihrer Kinder Tod /
nicht unrecht / und wider Gottes Willen seyn.

II. Sollen Kinder hierbey mercken und lernen / sich wol
vorzusehen / daß sie bey ihren Lebzeiten ihre liebe Eltern ja nicht
betrüben / weil sie hören / wie dieselben bey ihrem Tode ohne
das allzu schwerlich betrübet werden können. Ach ja / liebe
Kinder / wie gar sind eurer Eltern Herzen an euch verknüpffet /
wie könnet ihr Jammer anrichten bey ihnen / wenn ihr auch
gleich für euch nicht vorseßlich Ursach darzu gebet / geschweige
dann / wenn ihr selbst daran Schuld habet / wie wolt ihrs doch
gegen Gott verantworten / wenn ihr sie muthwillig und aus
Vorsatz kräncket und betrübet? Inmassen leider! allzu viel ge
schicht auff der Welt / also / daß auch die heiligsten Leute / die
größesten Herren und Potentaten dessen nicht gesichert seyn
können. Was richtet Esau seinem Vater Isaac an? Was
Absolon dem Könige Davide? Was Manasse seinem frommen
Vater Niskiaz und seinem Ehrwürdigen Schweher dem hoch
erleuchten Propheten Esaiæ / an dem er gar zum Mörder wor
den / wie etliche unter den alten Lehrern der Kirchen anführen.
Aus dem Chrylostomo ist gedenclich und wol zu mercken /
was er meldet: Als Esaias den König Niskiam in seiner Kranck
heit besuchet / habe der alte König / jetztgedachten seinen Sohn
Manasse zu sich ruffen lassen / und ihm theuer eingebunden mit
vielen beweglichen Worten / daß er Gott fürchten / und sein

*Aug. lib. 18. de C. D.
cap. 24.*

*Hier. ad Eustoch.
Lactant. l. 4. Instit.
divin. c. 11.*

Esa. 38. 1.

*D. Andr. Wentzel.
in Orat. Manass.
conc. 3. K. iij.*

Röf

Christliche

1 Königreich löblich regieren sollte nach seinem Tode. Als er aber
2 mit trotzigem Geberden da gestanden / und immer anders wohin
3 gesehen / als der es wenig achte / habe der Prophet Esaias / aus
4 Gottes Geist zum Vater gesagt diese Wort: Verè non de-
5 scendunt verba tua in cor ejus; sed & me ipsum oportet
6 per manum ejus interfici: Fürwahr deine Wort kommen
7 nicht in sein Herz; ja ich selbst werde noch von seiner Hand ster-
8 ben müssen. Worüber der alte Herr / (der dem Propheten Glau-
9 ben geben /) sich also entrüstet / daß er auch nach dem Sohn ge-
10 griessen / und ihn erwürget hätte / wo der Prophet nicht darzwi-
11 schen kommen were / darbey er diese Wort geredet: Melius est
12 me sine filio mori, quàm talem relinquerè, qui DEUM
13 exasperet, & sanctos ejus persequatur: Es ist besser / daß ich
14 ohne Sohn sterbe / als einen solchen hinterlasse / der Gott er-
15 zürnet / und seine Heiligen verfolget. Dergleichen Exempel
16 in Profan Historien auch zu finden seyn. Nur ein einiges je-
17 so anzuführen / erzehlet ein wolbenamter Theologus, von Lu-
18 dovico, dem alten löblichen Graffen zu Dettingen / im Herz-
19 hogthumb Würtenbergt / was für Herzeleid ihm seine beyde
20 Söhne / V Volfgangus und Fridericus angethan. Denn
21 weil er sampt seiner Gemahlin und ältesten Sohn Ludovico
22 zur Evangelischen Religion getreten / waren sie so erbittert auff
23 dieselben / daß sie nicht allein auff Zulassung Keyfers Caroli V.
24 sie von Land und Leuten weg getrieben / und von der Herrschafft
25 gänzlich außgeschlossen: sondern auch / als die Frau Mutter
26 einmals bey dem jüngsten Herrn ihren Jammer beklaget / wie
27 sie doch im Elend und Mangel umbher ziehen müsten / habe er
28 ihr mit spöttischen Worten geantwortet: Ey es geschicht euch
29 eben recht! / nun schmieret die Zähne mit dem Evangelio / und
30 vertreibet den Hunger damit. Ja als er vernommen / daß ein
31 Bürger in Dettingen / seinen alten Herrn Vater ins Haus zu
32 sich auffgenommen / hat er denselben stracks ermorden lassen.
33 **Wort**

Joh. Valent. Andr.
in vita seu fama
Andreasana, pag. 43.

Leichpredigt.

Worüber der Herr Vater so bestürzet und wehemütig worden / daß er gesaget: Ach daß meine zweene Söhne im ersten Bad weren ersäuffet worden / wie viel besser würde ihren Seelen gerathen seyn. Dergleichen exempla bey dem Herrn Camerario noch mehr zu lesen.

*Phil. Camerarij. hor.
succis. Cent. 1. c. 92.*

Wie wils solchen Kindern gehen am Jüngsten Tage? Was für einen schweren Stand werden sie / wo sie anders in unerkanten solchen Sünden dahin gefahren / sehen müssen / wann ihre von ihnen so hoch bekümmerte Eltern ihnen zur Verantwortung für Augen werden gestellet werden? Denn wer sein eigen Haus betrübt / der wird Wind zum Erbtheil haben. Und wer Vater und Mutter verstöret / der ist ein schändlich und verflucht Kind / sagt Salomon Prov. 11. v. 30. & Cap. 19. v. 26.

p. 431.

Darumb / lieben Kinder / hütet euch für solcher schweren Sünde. Vielmehr aber befeisset euch den Eltern / bey eurem Leben / allen Gehorsam / Liebe und Treue zu erweisen / ihnen Ehre und Freude zu erwecken / damit doch die Betrübniß / so dieselbe nach Gottes Willen / bey eurem Tod empfinden müssen / in etwas erleichtert und gleichsam ersetzt werde / sie sich auch eurer Seligkeit versichern und trösten können / daß sie mit desto mehrern Freuden euch im ewigen Leben wieder sehen und haben werden.

III. Eltern sollen wol zusehen / daß sie nicht Ursach geben zu ihrer Kinder Unglück / Noth und Tod / damit ihnen nicht hernach die Traurigkeit gar zu schwer werde / und sie keinen Trost finden können.

Man findet oft ungestümme Eltern / die ihres väterlichen und mütterlichen Gewalts mißbrauchen / Mörder werden an ihrem eigenen Fleisch und Blut / und ihnen dann schwere Gewissen und traurige Herzen verursachen. Welches geschichte unterschiedlicher weise:

Christliche

Thren 4. 7.

Gellius lib. 12. c. 1.

1. In lactatione, wann Mutter ihren Kindern die Brüste verweigern / welches doch die Drachen nicht thun / und sie nicht von ihrem eigenen mütterlichen Leib neigen mögen / sondern hängen sie (offt ohne dringende Noth) an lose unzüchtige Bälge / von welchen sie mit der Muren Milch lauter Untugend / Sünde und Schand / jawol offt den Lohn der Unkeuschheit / unrein Geblüt / Krätze und Aussatz / etc. in sich saugen / gar in andere Naturen transmutiret werden / wie die exempla Romuli und Remi, Alexandri Severi, Caracallæ, &c. außweisen.

2. In sustentatione, wenn sie ihre Kinder nicht mit gebührenden Lebens-Mitteln / in Speiß / Tranck und Kleidung versorgen / und entweder aus Geiz den Sachen gar zu wenig thun / lassen sie Hunger leiden / daß sie aus Noth umb sich greiffen / und in sich essen / was sie bekommen / setzen ihnen für sauren Kofent / trübe Meigen / oder andern Unflat / was sie nicht mögen; sagen sie im grimmigen Winter aus dem Haus / und andern Leuten für die Thüren / ohne Strümpffe und Schue / und nothdürfftige Kleidung; lassen sie des Nachts wol unbedeckt auff dem Stroh liegen / daß ihnen die Nägen erkalten / die Glieder erfrieren / und darüber zu armseligen Krüppeln werden müssen: Oder thun im Gegentheil / aus unzeitiger Affen-Liebe / den Sachen gar zu viel / verwehnen / und überfüllen die Kinder mit allerley niedlichen Speisen / kröpffen sie an / wie die Gänse / darüber sie schwache Nägen bekommen / krämpffig und ziepffend werden / und zu keinem gesunden Leib gedeyen können.

3. In curatione, in der Pflege und Warte / wenn sie ihre zarte kleine Kinder liegen und schreyen lassen / daß sie darüber Brüchlein oder die schwere Noth bekommen / gehen immittelst ihrem Geiz / oder Sauffen und Wollüsten nach / Gott gebe / wie es umb die Kinder stehe; oder nehmen sich ihrer nicht in Leib

bes

Leichpredigt.

Bes Schwachheit an / lassen sie als Hunde ligen / mögen nicht einen Groschen den armen Kindern zum besten anwenden; oder wenn sie Schanden halben fort müssen / unrechtmässige Mittel brauchen / lauffen zu weisen Frauen und Segensprechern / martern die armen Kinder mit vergeblichen Aberglauben / bis sie den Geist auffgeben / und sie also Mörder werden an der Kinder Leiber / und ihren eigenen Seelen.

4. In castigatione, wenn sie die Kinder nicht mit der Vaters Hand / sondern mit der Henckers Faust züchtigen / sie übel schlagen / stossen / werffen / daß sie krumm und Lahm werden / und so lang sie auff Erden sind / elend leben müssen / und wol gar zu Mörder an ihnen werden / wie Zephtah / Mes
sa / die Molochs Diener / und andere Barbarische Völcker /
oder wie Herodes A scalonita, der neben andern unschuldigen
Kindern zu Bethlehem / auch seinen Sohn ließ mit hinrichten;
worüber Ränser Augustus, als ers erfahren / recht gesaget:
Malle se Herodis porcum, quàm filium esse, er wolle lieber
Herodis Schwein / als Sohn seyn.

Judic. 11. 29.

2. Reg. 3. v. ult.

Jerem. 32. 35.

Actor. 7. 43.

Macrob. lib. 2. Sa-
turnal. c. 2.

5. In exacerbatione, mit unbilllicher Betrübung und Erbitterung / wenn sie entweder ihnen den Bissen oder Kleidungs täglich fürwerffen / jimmer keiffen / winseln und lamentiren: Oder wenn sie / die Kinder / wider ihre Natur und Willen / zu unannehmlichen Lebens Ständen / in Kloster / in schwere Handwercke / so ihren Kräfften unmöglich / zu widersamer Ehe / und andern unanständigen Dingen nöthigen und zwingen / darüber sie ihre junge Jahre in Kummer verzehren / und ihr Leben vor der Zeit abnagen müssen.

6. Maledictione, wann Eltern den Kindern übel fluchen / sie schrecklich verwünschen und vermaledeyen: Gehe hin in aller Teuffel Namen! Ach daß ich dich nimmermehr wieder sehen solte! Ach daß eine frische Pestilentz über dich käme / und dich hinweg nehme / und was der verzweiffelten unChristlichen

D i

Res



Christliche

Reden seyn / damit sich offte Eltern aus Ungedult übereilen lassen / und damit Gottes Zorn und Rache erwecken / daß er die Kinder plötzlich auffgehen lasset. Für diesen Stücken sollen sich Christliche Eltern wol vorsehen / und verhüten / ne fiant latrones propriæ carnis & sangvinis, wie Lutherus redet in Genes. cap. 36. daß sie nicht Mörder werden an ihrem eigenen Fleisch und Blut / sondern so lang sie leben / an ihnen möglichste Vater und Mutter Treu beweisen / so können sie (auff den fall sie der Kinder Tod erleben müsten /) ein frolich Gewissen haben / und ihren Kummer desto ehe stillen. Aber allzu viel vom ersten Theil / wir müssen nun auch zum Andern schreiben / und etwas reden von der Eltern Trost bey ihrer Kinder Tod. Denn wir haben uns fürgenommen vorzustellen bey dieser Veranlassung / nicht allein der Eltern Leid / Kümmernis und Traurigkeit über den früezeitigen Tod ihrer lieben Kinder / sondern auch den Trost / die Labsal und Himmel Freud / so sie darauff zu gewarten / und derowegen solcher Traurigkeit entgegen zu setzen haben.

PARS SECUNDA.

Dieweil nun der Eltern Traurigkeit bey solchen Fällen sehr groß / wie wir vernommen / und aber ein Menschen Hertz leichtlich excediren kan / daß es den Sachen zu viel thut / sich mit Ungedult und Zweiffelmütigkeit an Gott versündigt / und sein Gewissen beschweret: Ist ferner die Frage: Wie denn solcher grossen Traurigkeit zu steuern und abzuheiffen?

Unser Text gibt uns abermal gute Anlaß hiervon zu reden. Denn da stehet die selige Seele nochmals / und redet aus dem Munde ihres lieben Heylandes die hochbetrüben Eltern also an: Ich wil euch wieder sehen: und euer Dertz sol sich freuen / und eure Freude sol niemand von euch nehmen.

Man

Leichpredigt.

Mancherley Trost Gründe finden sich zwar in Gottes Wort / welche Christliche Eltern in solchen Fällen ihren Herrtheilsamlich vorhalten / und ihren Kummer damit stillen können / als:

1. Der Rath und Willen Gottes / der einem jeden Menschen sein Ende bestimmet / der einem jeden ein Ziel gesetzt hat / welches er nicht kan überschreiten / Hiob. 14, 5. Der die Menschen lässet sterben / und spricht / Kompt wieder ihr Menschen-Kinder / Psal. 90, 4.

2. Die exempla anderer Heiligen Gottes / die dergleichen an den ihrigen erfahren und erduldet / ja wol ihre Kinder zugleich alle einbüßen / und deren todte Leichen vor Augen sehen müssen / wie Hiob / Cap. 1, 19. die Maccabäische Mutter / 2. Maccab. 7, 20. & 29. Kaiser Mauritius, Niceph. l. 18. c. 40. 41. und andere.

3. Die heilsame End Ursachen bey unserm Christenthumb / darauff Gott hierbey sein heiliges Abschen hat uns zum besten; Er nimpt uns hinweg unsern zeitlichen Trost an den Kindern / auff das wir unsern Trost allein auff ihn setzen / 2. Cor. 1, 9. und mit Assaph sagen: So bistu doch Gott allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil / Psal. 73, 26. Er wil uns hierdurch abziehen von der Sorge des Irdischen / und wenden zu dem Himlischen. Darumb nimpe er uns unsere Kinder / als unsern Schatz / zu sich in Himmel / damit unsere Hertzen seyn / wo unser Schatz ist / Matth. 6. v. 21. und wir desto mehr Verlangen haben / von der Welt abzuschneiden / bey Christo / und den lieben seligen unserigen zu seyn / Philip. 1, 23.

Aber wir bleiben diesmal nur bey denen Trost-Gründen / so uns unser Text an die Hand gibt / und die auch fast die allerammuthigsten und kräftigsten seyn in solchen Fällen.

Gute und vertraute Hertzens-Freunde / haben Gebrauch /

D ij

wenn

Christliche

wenn sie sich scheiden / oder etwa lang von einander weg reisen
sollen / daß eines dem andern ein schönes Gedenck-Ringlein
präsentiret / seiner dabey im besten zu gedencken / inmassen
Pharao zu bezeugung sonderbahrer Huld und Gnade / seinen
Ring von der Hand zog / und gab ihn Joseph an seine Hand /
Gen. 41. v. 42. Und wie Kayser Augustus seinen vortrefflichen

*Coelius Rhod. lib. 16.
antiq. lect. c. 22.*

Leib-Medicum, Antonium Musam, welcher ihn treulich cu-
rirtet / mit einem kostbaren Ring zu seinem Andencken beschen-
ckete: Also verehret gleichsam und hinterläset auch der Sel-
ligverstorbene uns allerseits / und besonders seinen hochbetrü-
bten lieben Eltern und Eheverhofften Jungfrauen / ein schönes
geistliches dreyfaches Gedenck- und Gedenck-Ringlein; daran

1. Iterata visio.

1. Das erste Gedenck / besetzt mit einem schönen funckeln-
den Rubin / ist Iterata visio: Ich wil euch wieder sehen.
Höret ihr lieben Eltern / höret hochbetrübte Eheverhoffte /
was die selige Seele aus dem Mund ihres Heylandes saget:
Es sol nicht ewig geschieden / nicht ewig getrauret / nicht ewig
verlohren seyn; Er wil euch wieder sehen / ihr solt ihn sehen /
und wieder zusammen kommen. Sprecht ihr: Ja wo dann?
Wann dann? Antwort: Am lieben Jüngsten Tag / in der
ewigen Himmels-Freude / da er euch und ihr ihn wieder sehen /
beständig bey ihm leben und bleiben werdet / in unauffhörlicher
Liebe / Friede / Freud und Bonne. Bedencket ihr lieben El-
tern ins gemein / wie bekümmert ihr euch offtmals / wenn ihr
müisset sehen eure lieben Kinder für euch hin auff den Gottes-
Acker tragen / wie winselt und weheklaget ihr? Nun hab ich
dich / du liebstes Kind / zum letzten mal gesehen: Nun sehe ich
dich nicht wieder / und bin von dir ganz abgeschieden: Nun ist
all mein Freud und Trost verlohren; Ach Gott / wer gibt mir
mein Kind wieder? Sol ichs nun und nimmermehr wieder see-
hen / Ach! wo wil ich bleiben? Ey getrost / getrost!

From:

Leichpredigt.

Fromme Kinder unverlohren /
In der Lauffen geboren /
Sind zum Himmel außerkohren /

Haben die lieben Alten weiland pflegen zu sagen. Es wird kommen dies restitutionis omnium, der Tag der Wiedererstattung der lieben unserigen / da sie uns Gott wird wieder geben / Actor. 3. v. 21. Da es wird heissen / wie dort mit dem außgeweckten Jüngling zu Nain / Luc. 7. 15. und er gab ihn seiner Mutter. Das wird ein rechter Jubel-Tag / ein rechter Halls- und Erlöse-Tag seyn / da ein jeder wieder zu den Seinen gelangen wird / dahin wir uns sollen gedulten. Können wir doch sonst bisweilen in diesem Leben uns eines Dinges eine zeitlang verzeihen und entbehren / wenn wir wissen / daß es uns gewiß und mit Gewinn sol wieder werden; Ein Bauersmann kan sich verzeihen seines Saamens / ein Handelsman seines Geldes / so er an Baar gewendet / eine geraume Zeit / weil er weiß / daß es ihm mit Bucher wieder kömpt; En so heists auch billich bey Christlichen Eltern im Tode ihrer Kinder: Wiederkommen macht / daß ich scheiden nicht acht. Die seligen Seelen der unserigen gesegnen uns auch also / wenn sie aus dieser Welt fahren / da heists:

Gesegne euch Gott der Herr / ihr Vielgeliebten mein /
Trauret nicht allzu sehr / über den Abschied mein /
Beständig bleibt im Glauben / wir werden in kurzer Zeit
Einander wieder schauen dort in der Ewigkeit.

Cantio funebria.

2. Das andere Gelencklein an diesem Gedencck-Ringlein / hat auff sich einen Schmaragd der Fröligkeit / und heist cordis exultatio, Herzens-Freud: Euer Dertz sol sich freuen. Ach bedencket / wie tröstlich lautet das? Hier in dieser Welt ist keine rechte Herzens-Freude. Warumb? Es ist alles voll Sorgen und Gefahr / daß sichs plözlich ändern möge mit dem / worüber man Freude hat. So stellet sich auch oft mancher ein

uena

Christliche

Tom. 2. G. 7 fol. 459.

nem andern zu gefallen frölich / da wol im Herzen der höchste
Kummer ist / wie Lutherus von sich selbst schreibet: Weil ich
zu weilen frölich bin / dencken die Leute / ich gehe
auff lauter Rosen: Aber ich schreibs nicht stracks an
die grosse Glocken / was mir im Dertzen liget. So ha-
ben zwar Eltern auch wol ihre Freude an ihren Kindern in die-
sem Leben / wenn sie glücklich geboren werden: wenn sie in ih-
rer Kindheit anfahen umbher zu webeln: wenn sie gesund /
schön und lieblich gestalt sind / hüpfen / springen / singen / und
wunderliche Einfälle haben: Wenn sie sich wol anlassen / was
redliches lernen / studiren / erfahren / sich wol und loblich ver-
halten: wann sie wol und glücklich zur Ehe und Diensten
schreiten /c. das macht Eltern freylich manche Freude. Es ist
aber doch alles noch eine sorgliche / kummerliche / ungewisse
Freude / dabey man sich immer der Traurigkeit versehen muß /
dieweil sichs oft plötzlich ändert / und die Kinder umbschlagen /
mistrathen / Sünde / Schande / Jammer und Unglück ihnen
selbst und andern anrichten / auch wol wenn sie schon zur Ehe /
zu guten Diensten und Nahrung / und also der Eltern Mey-
nung nach / ins trocken gebracht seyn / wie die leidige Erfah-
rung mehrmals aufweist. Aber dort werden sie an ihnen ha-
ben eine rechte reine / vollkommene / ganze Hertzens-Freude.

Euer Dertz wird sich freuen / sagt unser Heyland /
Ach freylich wol / wird alsdenn eine rechte Hertzens-Freude euch
angehen.

Euer Dertz wird sich freuen / wenn ihr sehen und
mercken werdet / wie es so gut gemeinet gewesen / mit dem früe-
zeitigen Tod eurer Kinder / und wie sie so vielem Unglück und
Jammer entzogen.

Euer Dertz wird sich freuen / wenn ihr bedencken
werdet / die argen / verderbten und ganz verzweiffelten Zeiten /
die ihr nach ihnen noch in eurem Leben in der Welt erfahren
müß

Leichpredigt.

müssen/was für Krieg und Blutvergiessen/was für Ungerechtig-
keit und Tyranny / was für Ruchlosigkeit unter den Men-
schen entstanden / und wie so viel ehrliche fromme Kinder jäm-
merlich verführet/verderbet/gar ermordet worden.

Euer Dertz wird sich freuen / wenn ihr sehen wer-
det/ wie so freundlich GOTT mit euren Kindern umgehe / wie
er sie so herrlich liebe/wie er sie so herrlich gemacht/ und mit al-
lem himlischen Segen erfüllet/ Rom. 8. v. 30.

Euer Dertz wird sich freuen/ wenn ihr sie sehen wer-
det in so schönen verklärten Leibern/ 1. Cor. 15. die wie der
Sonnen Glantz leuchten in ihres Vaters Reich/ Mate-
thæi 13, 43. wie sie mit ganz erleuchtetem und vergötteten Ver-
stand gezieret / in der Gemeinschaft und liebreicher conversa-
tion so vieler 1000. heiliger Engel und Auserwehlten/ darun-
ter auch eure löbliche und Christliche Vorfahren sich befinden
werden. Ach was für Wonne entstunde bey dem Patriarchen
Jacob/da er seinen Sohn Joseph in Egypten wieder lebendig
antruff / in so grosser Ehr und Herrlichkeit? Ach wie fiel er ihm
umb den Hals/und weinet für Freuden/ und sagte: Ich wil
nun gerne sterben / nachdem ich dein Angesicht gese-
hen/dasz du noch lebest/ Gen. 46. v. 30. O dencket lieben
Elter / was wird denn eure Freude seyn / wenn dermaleins an
jenem Tag / in der himlischen Glori und Herrlichkeit/ eure lie-
be Kinder / so ihr voran geschicket/euch entgegen lauffen/ umb
die Hälse fallen/ mit Freuden sagen werden: Ach liebster Vate-
ter / liebste Mutter / ist das der selige Tag / die fröliche und
hochgewünschte Stunde/da wir einander hier im Himmelreich
wieder antreffen und sehen sollen! Ach wie sehr ward ihr be-
trübt über unserm Tod; Aber sehet / wiewol hats GOTT ge-
macht mit uns? wie einen seligen Wechsel haben wir getroffen?
wie vielem Unglück sind wir entronnen? Nun wollen wir ewig
beysammen seyn/und soluns nichts mehr von einander scheidē/
E Nun

Christliche

Nun wollen wir mit einem Herzen und Munde ohne Aufhö-
ren Gott loben und preisen / ruffen und schreyen : **WELCH**
GOTT dich loben wir / **WELCH** **GOTT** wir dancken
dir / *2c.* Das wird ja sein eine Herzens-Freude / und da wird
recht erfüllet werden / was David sagt Psal. 126. v. 5. Die mit
Thranen säen / werden mit Freuden ernden : Sie ge-
hen hin und weinen / und tragen edlen Saamen /
und kommen wieder mit Freuden / und bringen ihre
Garben.

3. Aeterna duratio.

3. Das dritte und letzte Belencklein / an des Seligver-
storbenen hinterlassenen geistlichen Bedenck-Ringlein / ist beset-
zet mit einem festen und unbeweglichen Demant / und heisset
aeterna duratio, die ewige Währung : Und eure Freude sol
niemand von euch nehmen. Freud hin / Freud her in dieser
Welt / Himmels-Freud ist erst die rechte und beständige Freude /
da man sich keines fernern Leids und Traurigkeit / Enderung
oder Aufhörnung zu besorgen hat. Ach lieben Eltern bedencket
abermal die beweglichen Wort : Niemand / niemand sol
eure Freude von euch nehmen. Hier in dieser Welt kan
offt ein geringes den Eltern alle ihre Freude an Kindern nehm-
en / ein Fieber / eine Schwindsucht / ein Stickfluß / ein gefähre-
licher Fall / ein unreiner Trunck oder Bissen / ein Räuber / ein
Mörder / ein böser Bube auff Universitäten / wie Gott er-
barmt bishero man leider ! mehrmals erfahren müssen / daß
vornehmer Leut fromme wolgezogene Kinder / von solchen
leichtfertigen Schmeißfliegen jämmerlich umb ihr Leben ge-
bracht worden / und den Eltern alle ihre Hoffnung und Freud
in einem Augenblick weg genommen worden. Aber dort in jes-
nem Leben sol euch solche Freude niemand nehmen / kein Mensch /
kein Tod / kein Teuffel sol so mächtig seyn / daß er euch einen
Augenblick solche Freude verkürzen solte. Ist das nicht ein
großes ? Für die wenige Zeit / so ihr allhier getrauret / und eurer
Kina

Leichpredigt.

Kinder entbehren müssen / sollet ihr ewige Freude mit ihnen haben. Lieber / nehmet eine Wage / leget alle eure Traurigkeit / so ihr aüthier habt über den Tod eurer lieben Kinder / in eine Schale: in die andere aber / die grosse und ewigwährende Freude / die ihr in jenem Leben mit ihnen haben werdet / so werdet ihr sehen / wie diese jene weit überwegen wird / und werdet Ursach haben / mit Paulo frölich zu bekennen / 2. Cor. 4. v. 17. Unsere Trübsal / die da zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige und über alle masse wichtige Herrlichkeit / uns / die wir nicht sehen auff das sichtbare / sondern auff das unsichtbare. Denn was sichtbar ist / das ist vergänglich / was aber unsichtbar ist / das ist ewig. Ihr werdet bekennen und sagen: Omnia bene fecisti Domine, Herr / du hast alles wol gemacht / Marc. 7. v. ult. Machs noch ferner mit uns nach dem heiligen Volgefallen.

Dein Will gescheh / Herr Gott / zugleich /
Auff Erden wie im Himmelreich /
Gib uns Gedult in Leidenszeit /
Gehorsam seyn in Lieb und Leid /
Wehr und steur allem Fleisch und Blut /
Das wider deinen Willen thut.

U S U S.

DA hätten wir nun abermal gute Lehren und Erinnerungen anzuhängen und mit zunehmen / wollen aber / bey längst verlauffener Zeit / deren nur ein paar kürzlich andeuten.

1. Sollen alle Christliche Eltern bey diesem andern Stück mercken / daß sie über den Tod ihrer Kinder nicht allzu sehr trauern / weil sie hören / was für ein seliger Wechsel mit ihnen getroffen worden / und was für Freude sie künftig an ihnen haben sollen in jenem Leben. Ach ja / lauter Gnade ist's

E U mic

Christliche

Videatur Lutherus
Tom. 5. Wittenberg.
pag. 33. 34.

Colloq. Symposiac.
Lutheri. Titul. de
Morte & obitu.

Apocal. 14. v. 13.

mit dem fröheitigen Tod frommer Kinder / wenn wirs recht bedencken wollen / sie kommen dadurch nur desto ehe zur Ruhe / entkommen allem Elend / leben bey Gott und allen Engeln unnd Außgewählten / geniessen himlischer Freude / wer solt dann darüber jarnen / und mit Gott rechten wollen? Nazianzenus der alte Lehrer / führet an einem Orth ein den Trost / und die schönen Gedancken / so die Maccabäische Mutter über den Tod ihrer sieben Söhne empfunden / 2. Maccab. 7. O du Allerhöchster Gott / habe sie gesagt / gelobet sey dein Name in Ewigkeit. Denn ich bin nun die allerglücklichste Mutter : Ich habe nun meinen Schatz Gott zu treuen Händen übergeben. O ihr meine lieben Kinder seyd nicht zum Tod / sondern zum Leben gebracht : Ihr seyd mir nicht genommen / sondern wol verwahret und auffgehoben / in den armen eures Heylandes : Ihr seyd nicht umbkommen / sondern erst recht selig worden / &c. Also tröstet sich Lutherus über dem Tode seines Tochterleins / wenn ihm die Leute ihr Mitleiden andeuten / es were ihnen der Tod seiner Tochter herzlich leid : Er sagt er / es sol uns nicht leid / sondern lieb seyn / wenn Gott die unferigen zu sich nimpt. Wenn meine Tochter Magdalena solte wieder lebendig werden / und mir das Türckische Keyserthumb mit bringen / wolte ichs nicht thun. O sie ist wol gefahren. Beati mortui, qui in Domino moriuntur, selig sind die Todten / die im Herrn sterben. Also machts auch / liebe Eltern / betrübt euch nicht zu sehr über dem Absterben eurer frommen Kinder / erkennet darinnen vielmehr Gottes Gnade / und sprecht z

Ob sie gleich zeitlich sterben / Ihr Seele Gott gefällt /
Den sie sind Gottes Erben / Lassen die schnode Welt /
Sie sind frey aller Gefahr /
Sie dürffen hier nicht leiden / Sie loben Gott mit Freude /
Dort in der Engel Schaar.

Leichpredigt.

2. Dieweil wir hören / zu was seligem Zustand nach ih-
rem Tod gelangen die jenigen Kinder / so auff dieser Welt froh
und Gottselig gelebet : Sollen Christliche Kinder ihnen dieses
eine Anmahnung seyn lassen / von Kindes-Beinen an aller
Gottesfurcht sich zu beflüssigen / und alle Tage so leben / daß /
wenn Gott über sie gebieten / und von der Welt abfordern
solte nach seinem Rath / sie auch solcher Freud und Seligkeit
geniessen mögen / dahero alle Tage bitten und beten : Behüt
uns / **DER** / O treuer Gott / für aller Sünd und
Missethat. Item :

Von allem Vbel uns erlöß /
Es sind die Zeit und Tage böß /
Erlöß uns von dem ewigen Tod /
Vnd tröst uns in der letzten Noth /
Bescher uns auch ein seliges End /
Nim unser Seel in deine Hand.

Aber gnug bey längst verflössener Zeit. Wir bitten
den ewigen Grundgütigen Gott / daß er allen be-
trübten Eltern in solchen Fällen / mit kräftigem Trost
beywohnen / ihren Kummer stillen / seinen gnädigen
guten Willen zu erkennen geben / und sie in wahrer
Gedult und Hoffnung des Ewigen fristen und er-
halten : Die Kinder aber in seiner Furcht leiten / für
Sünden und Schanden bewahren / ihr Ende seg-
nen / und dermaleins Eltern und Kinder / in jenem
ewigen Leben / frölich wieder zusamen bringen / und
mit ewiger Freud und Herrlichkeit erquickten wolle /
Amen / **DER** **JESU!** in deinem Namen /

A M E N.

E 3

Per-



Personalia.

WAs nun anlangen thut unsers in Gott selig
Sentschlassenen Studiosi, des weiland Ehrvesten und
Wolgelahrten Herrn Heinrich Philipp Breit-
haupts/ Geburt/ Leben/ Christlichen Wandel/ wie auch
Kranckheit und seligen Abschied/ geben wir von demselben zum
Beschluß empfangenen diesen Bericht.

Es ist derselbe geboren zu Creusburgk / im Jahr E Hris-
ti 1626. den 11. Octobr. vor Mittag zwischen 10. und 11. Uho-
ren. Sein jeso hochbeerrübter Herr Vater/ ist der Wol-Ehrens-
veste/ Groß-Achtbare und Wolgelahrte Herr David Breit-
haupt / Fürstl. Sächsischer Cammer-Secretarius allhier ;
Die Frau Mutter / die Ehren- und Viel-Tugendsame Frau
Anna Maria / geborne Spielhausin.

Der Groß-Vater/ an Seiten des Herrn Vatern/ ist ge-
wesen/ der Ehrveste und Wolweise Herr Sebastian Breit-
haupt/ wolverdienter Bürgermeister zu Creusburgk.

Die Groß-Mutter / die Erbare und Viel-Tugendsame
Frau Anna / weiland Herrn Michael Eccards, gewesenen
Fürstl. Sächs. Amptschultheisen zu Creusburgk Tochter.

Der Groß-Vater an Seiten der Fr. Mutter / der Ehr-
veste / Groß-Achtbare und Wol-Fürnehme Herr Heinrich
Philipp Spielhausen / Fürstl. Sächs. Amptsverweser zu
Creusburgk.

Die Groß-Mutter / die Wol-Erbare und Viel-Ehrens-
Tugendreiche Frau Sibylla, Herrn Michael Straußens/
Fürstl. Sächs. Hennebergischen Raths und Canklars zu Meis-
nungen/ Tochter / nunmehr alle seligen Andenckens.

Von diesen Vornehmen Christlichen Eltern und Vore-
Eltern/ ist selig gedachter Herr Breithaupt entsprossen/ und

obf

PERSONALIA.

obberührten 11. Octobr. durch Gottes Gnade und Segen / frisch und gesund zur Welt gebracht / und den 14. hernacher von vorernenneten seinem Groß-Vater / Herrn Heinrich Philipp Spielhansen / Fürstl. Sächs. Amptsverwesern zu Creuzburgk / dem Herrn Jesu durch die H. Tauffe zugetragen / und nach dessen / wie auch seines Vhr-Groß-Vaters / weiland Herrn Heinrich Philipp Spielhausens / gewesenen vornehmen Raths und Rentmeisters allhiero Sel. Namen genennet worden.

Wie nun vor wolgedachte seine liebe Eltern darob herzlich erfreuet / und dem Allerhöchsten Gott für den bescherten Ghesegen gedancket : Also haben sie denselben von Jugend auff zur Gottesfurcht / auch in hiesiger Schule zur Lateinischen Sprache / und allen guten freyen Künsten fleissig anweisen lassen ; Nachmals in An. 1643. ins Fürstl. Gymnasium nacher Gotha geschicket / allda er biß fast zu Ende des 1645. Jahrs verblieben. Folgendes An. 1646. hat er sich auff die Univerſitet Jena begeben / allda anfangs bey Herrn D. Nicolao Michael Himmeln / nachmals bey dem alten wolverdienten Theologo, Herrn D. Johann Majore, zu Tische gangen / und sich anfangs in Ethicis und Logicis publicè und privatim informiren lassen / hernacher auff das Studium Juris sich gewendet / und darinnen unterschiedliche Collegia privata, tam auscultando, quam disputando, nebenst andern Studiosis mit gehalten / ist auch biß in das 1649. Jahr auff jetztgedachter Academia zu Jena verharret.

Weil er aber grosse Beliebung getragen / auch andere Univerſiteten zu besuchen / und seine Studia fort zu setzen / so hat er sich An. 1650. im Monat Martio nacher Marpurgk gewendet / folgendes aber als die Academia zu Giessen von neuem introduciret worden / daselbst hin begeben / und bey Herrn M. Davide Christiani, damals Mathesios Professore zu

Zu

PERSONALIA.

Zische gangen/da er Gelegenheit bekommen/ auch in Mathematicis etwas zu sehen und zu erfahren / hat sich auch sonst des Orths bey den vornembsten Professoribus wol bekant und beliebt gemacht / auch dem Commendanten daselbst / Herrn General Wachtmeistern und Obristen/ Johann Günther/ wegen einiger Verwandtschaft/ einen guten Patron angetroffen.

Anno 1651. in der Franckfurter Herbstmesse / hat er sich von dannen wieder hinweg/ und anhero nacher Hauß begeben/ auch eine zeitlang bey den Seinigen verblieben.

Anno 1653. ist er nacher Leipzig gezogen / und allda ein ganzes Jahr verharret / in welcher Zeit er denn M. Franckensteinium , so in des Svetonii Titum Vespasianum notas Philologicas & Politicas dictiret/ingleichen D. Johan Born über den titulum de Actionibus, wie auch D. Franciscum Romanum , den Herrn Ordinarium D. Schwendendorffern über andere Titulos Juris, wie auch nichts weniger Herrn D. Johannem Hülsemannum, den berühmten Theologum, publicè gehöret / und also sich zu einem rechten wol qualificirten Subjecto je mehr und mehr habilitiret / daß er künfftig mit gutem Lob und Nutzen einem officio publico vorstehen können. Von Leipzig (als er zuvor auch Wittenberg besehen/ und allda D. Scevum, D. Calovium Theol. Buchnerum, Sperlingium, und D. Scharfium besprochen/) ist er An. 1654. in der Ostermesse wieder anhero nacher Hauß kommen/ und hat sich von solcher Zeit an/bey seinem Bettern/ Herrn Johann Breithaupten / Fürstl. Sächs. Rentmeistern und Amptsverwesern zu Gotha / welcher ihn auch lieb und werth gehabt/mehrentheils auffgehalten.

In seinem Leben und Wandel / hat er sich / so wol auff Univerſiteten / als auch sonst gegen männiglich / friedlich/ freundlich und verträglich / fromm / still und eingezogen / verhalten

PERSONALIA.

halten/ an losen Schandblossen und andern Bestialitäten/welche sonst auff den Academien mehr als gut ist / heut zu tage im Schwang gehen/hat er keinen Gefallen / hingegen Gott und sein Wort für Augen gehabt / die Predigten und den Gottesdienst / zu Haus und in der Frembde / nicht leichtlich versäumet / sich zum Gebrauch des Hochwürdigen Abendmahls anständig gefunden / wie er denn dasselbe zum letzten mal / nebenst ermeltem seinem Herrn Vetter und den Seinigen/ zu Gotha/ nechst vergangenen Sonntag Reminiscere, zu Stärkung seines Glaubens / und Versicherung der gnädigen Vergebung der Sünden/gebrauchet; Sich auch sonst seiner Sterblichkeit oft erinnert / wie dann nicht zu übergehen/ daß er in seinem Manual oder Schreib-Calendar / zu Anfang des vergangenen Neuen Jahrs geschrieben den Spruch Rom. 14. v. 7. 8. Unser Keiner lebt ihm selber / und unser Keiner stirbt ihm selber / 2c. Und darauff gesetzt: Tausend Jahr sind / mein Gott / für dir / wie der Tag / der gestern vergangen ist / und wie eine Nachtwache / du lässest sie dahin fahren / wie ein Strom / und sind wie ein Schlaf / gleichwie ein Gras / das bald welck wird / aus dem 90. Psalm / v. 5. bis 11. auch ihme selbst seine Gebetlein gemacht / und dadurch seine Gottesfurcht bezeuget.

Seine Leibes Schwachheit betreffend / hat er fast ein zwey Jahr her / sich nicht wol auff befunden / welches denn auch die Farbe an ihm gnugsam außgewiesen / wiewol er je zu weilen medicamenta gebrauchet. Ein 14. Tage aber vor Ostem hat er sich sonderlich geklaget / und am Haupt / im Rücken und Seiten Beschwerung empfunden / worzu eine grosse Mattigkeit und Durst geschlagen / massen / er am vergangenen Charfreitag desßhalb zu Gotha nicht in die Kirche gehen können. Es hat ihn auch selbigen Tages der Fürstl. Sächs. Hoff- und Leib-Medicus, Herr Doctor Balthasar Glas daselbst besucht /



PERSONALIA.

chet / und ihme eine 14. tägige Cur verordnet und vorgeschrieben. Worauff er folgenden Montags zu Abend zu seinen lieben Eltern und Angehörigen / ganz krafftloß / anhero nacher Hauff kommen / und Mitwochs hernacher die Cur angefangen. Weil er aber darüber noch in grössere Mattigkeit gerathen / daß man besorget / er würde den andern Theil der verordneten Medicamenten nicht aufstehen können / so hat man noth wegen hiesigen Fürstl. Sächsl. Hoff- und Leib-Medicum Herrn D. Balthasarn Wiedemärckern consuliren müssen / welcher dann allen getreuen Fleiß bey ihme gethan / und hat es an vorsichtiger Verordnung allerhand Arzney-Mitteln nicht ermangeln lassen. Wie denn auch am vergangenen Montag den 30. April / auff sein des Patienten selbst Begehren / und Einwilligung des Herrn Medici, ihme eine Ader geschlagen / und folgenden Morgens ein Clistir appliciret worden / in Hoffnung / es sich hierauff zur Besserung schicken sollte. Alldieweil aber Hitze und Mattigkeit / und darbey der grosse Durst und Husten jimmer angehalten / er auch die ganze Zeit über ganz keine Ruhe noch Schlaf gehabt / der Athem auch je länger je schwerer worden / so hat endlichen die Natur succumbiren müssen. Unter wärender solcher grossen Leibes-Schwachheit und Mattigkeit / hat man an ihme eine sonderliche Gedule verspüret / ist auch zu allem Gebrauch der Arzneyen willig gewesen. Zwar anfangs hat er zu dem lieben Gott die Hoffnung gehabt / er würde ihn des Lagers wieder auffkommen lassen / nachdem er aber bey sich endlich selbst befunden / daß der Allerhöchste Gott ein anders mit ihm beschlossen / hat er sich gerne und willig darein ergeben / ihme Abends und Morgens / wie auch des Tages über / allerhand schöne Gebetlein vorsprechen und lesen lassen. Es hat ihn auch sein hiesiger Herr Beichtvater / der Herr Archidiaconus Olpius, am vergangenen Sonntagabend zu Abend besuchet / dergleichen auch folgende

Tag

PERSONALIA.

Tage von dessen Collegâ Herrn Michaël Virlingio Diacono allhier geschehen / und ihme aus Gottes Wort zugesprochen / benebenst die tröstliche Absolution und der Kirchen Segen mitgetheilet worden / wie er denn die vor seinem seligen Ableiben vorgespochene Trost Sprüche / Psalmen und Gebete / mit tieffen Seuffzen / und so viel er / wegen schweren Athems / vermocht / nachgesprochen. Und da er befraget / ob er nun bey seinem lieben Heylande und Erlöser / im Leben und Sterben / beständig bleiben wollet es mit einem starcken Ja beantwortet / besonders / da er in dem Christlichen Gesängein: Auf meinen lieben Gott etc. auff die Wort kommen: Auff Christum wil ich bauen / und ihm allein vertrauen / Ihm thu ich mich ergeben / im Tod und auch im Leben. Ob mich der Tod nimpt hin / etc. hat er die letztern Wort repetiret: Ich sterb gleich heut oder morgen / mein Seel wird er versorgen / etc. Item: Meine Seel an meinem letzten End / befehl ich / Herr / in deine Händ / du wirst sie wol bewahren. Bis letztlichen / da er zuvor von seiner Liebsten / der Erbaren und Viel Ehren und Tugendreichen Jungfrauen Susannen Marien Virlingen / (mit welcher er sich auff beyderseits Eltern Rath und Einwilligung ehelichen einzulassen und zu verloben gänzlich entschlossen gewesen / die er auch deshalb in grössstem Trauren und Bekümmernis hinterlassen /) wie auch seinen hochbetrübeten Eltern und sämptlichen Geschwistern / mit Sebung der Hand / einen Abschied genommen / unter herzlichem Gebet und Anruffung des Göttlichen Namens / seine matte Seele / ihrem getreuen Schöpffer und Erlöser aufgeben / und selig entschlaffen / vergangenen Montags den 7. Maij / zu Abend nach 7. Uhren / seines Alters 28. Jahr / 7. Monat / weniger vier Tage.

Nun wir schliessen und seuffzen: Gott Vater / was du erschaffen: Gott Sohn / was du erlöset: Gott

S II

Dei-

PERSONALIA.

Heiliger Geist / was du geheiligt hast / befehlen wir
dir zu treuen Händen. Der Seelen / die du hast erlost /
gib nun / O Herr Jesu / deinen Trost! Den verbliche-
nen Leichnam aber lasse in diesem seinem Schlaff-Kämmerlein /
neben andern seinen Geschwisterlein / sanfft ruhen / bis er am
Jüngsten Tage mit der Seelen wieder vereinbaret frölich auff-
erstehe / und mit dir in Himmel eingehe. Tröste auch und stär-
cke durch deinen Heiligen Geist kräftiglich die hinterbliebenen
hochbetrübtten Eltern / Geschwistern / und alle vornehme An-
gewandte / besonders die leidmütthige / und in schmerzlicher Bes-
trübnis zurück gelassene ehelich verhoffte Jungfrau: Gib ihnen
allen deinen guten Rath und heiligen Willen zu erkennen / daß
sie ihre Seelen mit Gedult fassen / und was dir gefallen / auch
ihnen gefallen lassen. Behüte sie allerseits gnädiglich für wei-
term Leid / Gefahr und Betrübniß. Gib zu der übrigen Ges-
chwistern aufferziehung desto mehr Gnade und Segen / daß sie
ersehen die sehnliche Hoffnung der Eltern / so ditzmals hingee-
riessen worden / und denselben künfftig desto mehr Ehre und
Freude erwecken / bis dermaleins in jenem ewigen Freuden-Lebē
sie mit uns und wir mit ihnen / Dich / O Allerliebster Heyland!
von Angesicht zu Angesicht sehen / und mit allen Engeln und
Auserwehlten ewig loben und preisen mögen / Amen /
gibs / O HERR JESU /
AMEN.

Ha 369 4 QK



nc

Q. 226. 26.

Leid und Freud
Eltern /

Ben fruezeitigem Tod ihrer
Auff Veranlassung des gleich vorher gefa
angelij / Johan. XVI. v. 21

Ben sehr trauriger
Des weiland Ehrvesten und
H. Heinrich
haupten / LL. St

Des Wol-Ehrvesten / Gro
Wolgelahrten
Herrn David Breithau
Sachs. wolbedienten Sam
allhier / vielgeliebten
Sohns /

Welcher im Jahr Christi 1620
Creuzburgk auff diese Welt geboren:
Maij, als Montags nach Jubilate, gegen Al
fenden 1655. Jahrs / allhier in Eisenach / dieselbe
darauff folgenden Donnerstags / in die Kirche
lichen Vor-Eltern und Angewandten / den
und zur Erden bestattet

Vorgetragen
Durch
M. CASPARUM
chen daselbst Pfarrern und

GDZ HA
TYPIS REYHERI
Gedruckt durch Johann
Im Jahr Christi

28

BI
PO

94

